Herrn

Prof. D. K. Barth

B o n n

Sehr geehrter Herr Professor !

Im Auftrage der evang. Theologenschaft der hiesigen Universität trete ich mit der herzlichen und drängenden Bitte an Sie heran, in der zweiten Hälfte dieses Semesters zu der Universitas der theologischen Fakultät zu sprechen. Was wir damit von Ihnen bei der starken Belastung, die besonders dieses Wintersemester allgemein bringt, erbitten, wissen wir sehr wohl; auch haben wir ja schon im vergangenen Semester eine Absage von Ihnen erhalten. Daß wir trotz diesen Erwägungen Sie jetzt bitten, darf Ihnen zeigen, um welch un-gemein wichtigen Dienst es sich für uns handelt.

Um ganz konkret zu reden: Es ist, das empfindet man hier allgemein, für die junge Theologengeneration nicht mehr länger erträglich und gut, daß zwei für die gegenwärtige protestantische Theologie und Kirche so grundlegend bedeutsame Lehrer wie die Professoren Barth und Heim, über die Verschiedenheit ihrer Darstellung des christlichen Glaubens nicht nur nicht zu einer Verständigung kommen, sondern offensichtlich (besonders nach dem Erscheinen des neuen Buches von Karl Heim) mehr und mehr aneinander vorbei und auseinander reden. Welche Folgen das für die beiderseitigen Schüler auf dem Gebiet ihres theologischen Denkens und Werdens und für die künftige kirchliche Praxis dieser jungen Generation haben wird, ist wohl kaum weiter auszuführen, denn schon jetzt zeigen sich hier Früchte. Man könnte in der Tat von dem Verpassen einer entscheidenden kirchengeschichtlichen Situation sprechen, wenn hier eine Verständigung nicht mehr möglich wäre.

So bitten wir alle Sie - und dies ist auch im Sinne von Prof. Heim - zu und mit uns, persönlich und nicht durch die Schrift zu sprechen, und zwar in allernächster, nachweihnachtlicher Zeit. Der Weg von Bonn nach Tübingen ist nicht weit; es kommt auf das Opfer einer kurzen Zeit und Ihrer Kraft an: Werden Sie es uns diesmal schenken ? Der Anlaß ist gewiß so entscheidend wie nur möglich.

Der Ausgangspunkt des Vortrags und einer Besprechung in größerem oder kleinerem Kreis wäre ja die Differenz von Ihren und Prof. Heims theologischen Aussagen. Das Thema könnte dann vielleicht an Hand der Frage nach einer christlichen Ethik oder Eschatologie

konkret werden. Immerhin wäre es unser Wunsch, daß Sie das Thema
endgültig formulierten.

In der Hoffnung auf recht baldige Beantwortung unseres
brennenden Anliegens zeichnen wir

mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand

der evang. Theologenschaft der Universität
Tübingen

i. N.

H. G. Schadt.

Tübingen, Neckargasse 4.